

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellliste 6531.

Sächsische Zeitung.

Amtsblatt

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feiertagen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inseraten-Kannahemellen: In Schandau: Expedition Hausstraße 131, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Károly & Liebmann.

Nr. 45.

Schandau, Donnerstag, den 20. April 1899.

43. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. April 1899 Vorm. 10 Uhr sollen im hiesigen Versteigerungslokale im Amtsgerichte part.

- 1 Spiegel mit Schrank,
- 1 Vertico,
- 1 Tisch und
- 1 Regulator

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schandau, am 18. April 1899.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.
Schellig, Wachtm.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. April 1899 Vorm. 10 Uhr sollen im Gasthose zu Kleingiechhübel

- 1 Sopha,
- 1 Spiegel,
- 1 Regulator und
- 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus Ladentisch und Regal mit Schubkästen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schandau, am 18. April 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht.

Schellig, Wachtm.

Die Volksbibliothek,

befindlich im älteren Schulgebäude, wird zu fleißiger Benutzung empfohlen. Ausgabe der Bücher Sonntags Vorm. von 11—12¹/₂ Uhr durch Herrn Lehrer Michschertich. Schandau, am 12. Januar 1899.

Der Ausschuss für die Verwaltung der Volksbibliothek.
Wied.

Holzversteigerung: Hohnsteiner Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 27. April 1899, vormitt. 10 Uhr, im Restaurant am Bahnhof zu Hohnstein:

21¹/₂ rm hrt. u. 25 rm wch. Brennweite, 54¹/₂ rm hrt. u. 140¹/₂ rm wch. Brennknüppel, 77 rm hrt. u. 143 rm wch. Aeste.

Sonabend, den 29. April 1899, vormitt. 9 Uhr, in der Restauration „zur Frühlingsmühle“ in Porsdorf:

4 rm hrt. u. 16 rm wch. Brennweite, 161¹/₂ rm hrt. u. 124 rm wch. Brennknüppel, 120 rm hrt. u. 106 rm wch. Aeste.

Sonabend, den 6. Mai 1899, vormitt. ¹/₂ 10 Uhr, im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:

533 Sparren, 11—22 cm str., 710 hrt. u. 1440 wch. Klöder, 13—47 cm str., 1044 Stangenklöder, 2470 Verbstangen, i. g. L., 8—14 cm str., 4070 Reistangen, 3—7 cm str.

Schlag: Abth. 49. Durchforstungen und im Einzelnen: Abth. 3—7, 9, 11—15, 25, 32—34, 40, 44 und auf der Seltitz.

Kgl. Forstrentamt Schandau u. Kgl. Forstrevierverwaltung Hohnstein, am 15. April 1899.

Brückner.

Krutzsch.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Der Reichstag trat am Montag bei leider immer wieder sehr schwach besetztem Hause in die erste Lesung des Gesetzesentwurfes ein, betr. die Einführung der obligatorischen Schlachtvieh- und Fleischschau im deutschen Reich. Die Generaldebatte hierüber wurde von dem bayerischen Centrumsabgeordneten Werfenberger eingeleitet, welcher behauptete, daß das vorgeschlagene Gesetz einen bureaukratischen Charakter trage und darum für die Provinz keinen besonderen Werth besitzen würde. Unter principieller Anerkennung der Nothwendigkeit einer obligatorischen Fleischschau zerpflückte dann der Redner die Einzelheiten der Regierungsvorlage unbarmherzig, wobei er namentlich die Bestimmungen über die Fleischschau für Thiere jeden Alters und über die Einbeziehung der Hauschlachtungen in den Rahmen des geplanten Reichsgesetzes als ganz verfehlte bezeichnete. Abg. Werfenberger resumirte seine Darlegungen dahin, daß die Vorschriften des neuen Gesetzes auf dem platten Lande überhaupt nicht durchführbar seien, in den städtischen Schlachthöfen aber die größten Schereereien hervorrufen würden; schließlich würde das Fleischschau-Gesetz in seiner jetzigen Gestalt das Schlächtergewerbe und die Fleischproduction Deutschlands nur in Nachtheil gegenüber dem Auslande bringen. Ungefähr dieselben Anschuldigungen an der Vorlage machte der conservative Abg. Graf Kintowström, nur daß dieser noch mehr die Interessen der Landwirtschaft gegenüber den Bestimmungen des Regierungsentwurfes in Schutz nahm. In längerer Rede unternahm es der Staatssecretär des Inneren, den Entwurf gegenüber den Angriffen der beiden Vorredner zu vertheidigen. Graf Posadowsky erinnerte hierbei daran, daß man in maßgebenden landwirthschaftlichen Kreisen verlangt habe, das künftige Reichsgesetz über die obligatorische Schlachtvieh- und Fleischschau solle sich dem bewährten heftischen Fleischschau-Gesetz vom Jahre 1890 anschließen, dies sei aber bei dem vorliegenden Entwurf im Allgemeinen der Fall. Was die Forderung der Ausnahme der Hauschlachtungen von dem neuen Gesetz anbelangt, so betonte der Staatssecretär, daß dies schon unter dem Gesichtspunkte der unbedingten Ueberwachung des zur Nahrung der Menschen bestimmten Fleisches der Hauschiere nicht angängig sei, denn gerade das Fleisch der im Hause geschlachteten Thiere finde seinen Weg in weit größere Producentenkreise, als man gewöhnlich annehme. Gegen das von den Vorrednern gleichfalls erhobene Verlangen, das nach Deutschland aus dem Auslande eingeführte Fleisch solle den nämlichen strengen Controlmaßregeln unterworfen werden, wie sie bezüglich des inländischen Fleisches vorgeschlagen seien, wandte sich der Staatssecretär mit dem Hinweis, daß eine solche Controlmaßregel auch dem ausländischen Fleisch einem absoluten Verbot der Fleischzufuhr gleichkommen würde, letztere könne aber Deutschland wegen seiner unzulänglichen eigenen Fleischproduction noch nicht entbehren. Sehr entschieden trat im weiteren Verlauf der Socialdemokrat Wurm für die Regierungsvorlage ein, dagegen sprach sich der Nationalliberale Sieg nur bedingt zu deren Gunsten aus; z. B. wollte auch er die Hauschlachtungen ausgenommen wissen, ebenso forderte er eine genügende

Controle des ausländischen Fleisches. Im Wesentlichen freundlich zu der Tendenz des Regierungsentwurfes stellten sich die Redner von der freisinnigen Seite des Hauses, die Abgeordneten Dr. Rahnke und Lenzmann, während Abg. Holz von der Reichspartei denselben bemängelte. Mit einer nochmaligen Vertheidigung der Vorlage seitens des Staatssecretärs Grafen Posadowsky schloß die Montagdebatte.

Die angebliche Absicht Oesterreich-Ungarns, ein Stück Land in China zu erwerben, wurde im Finanzausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses, vom oppositionellen Abgeordneten Komjathy zur Sprache gebracht. Finanzminister Dr. v. Lasko's nunging in seiner Erwiderung den Kern der Anfrage, indem er auf die bevorstehende Antwort des Ministerpräsidenten Szell auf die im Abgeordnetenhaus bereits eingebrachte formelle Interpellation in dieser Angelegenheit verwies. Dagegen verwahrte er sich mit vollster Entschiedenheit gegen die Unterstellung Komjathy's, als ob ein derartiger Schritt Oesterreich-Ungarns, wie der behauptete, ohne Wissen und Zustimmung der ungarischen Regierung unternommen werden würde.

Der Pariser „Figaro“ regaliert seine Leserwelt in erster Linie noch immer mit den Enthüllungen über die Zeugenansagen im Dreyfus-Prozess vor dem Cassationshof. Die neueste Leistung des „Figaro“ in dieser Beziehung bildet die Veröffentlichung der Zeugenansagen des vielgenannten Obersten Picquart, dessen Bekundungen überaus günstig für Dreyfus klingen.

Der Faden der jungen Freundschaft zwischen Italien und Frankreich soll weitergesponnen werden. Nach einer Pariser Meldung wird ein italienisches Geschwader zur Erwiderung des kürzlichen Besuchs des französischen Mittelmeer-Geschwaders in Cagliari in mehreren französischen Häfen erscheinen.

Das industrielle Belgien steht wieder einmal im Zeichen eines größeren Bergarbeiter-Streiks. Einstweilen haben etwa 4200 Kohlengruben-Arbeiter im Becken von Charleroi und ungefähr 3000 Kohlengruben-Arbeiter im Lütticher Becken die Arbeit eingestellt, weit geringer ist die Zahl der Ausländischen im Kohlenbezirk von Mons. Doch ist es wahrscheinlich, daß sich der Ausstand der belgischen Bergarbeiter rasch zu einem allgemeinen Streik verdichten wird, für welchen Fall die belgische Regierung bereits militärische Vorsichtsmaßregeln angeordnet hat.

Die jüngsten Zwischenfälle auf Samoa haben nun auch im englischen Unterhause, wie schon vorher im deutschen Reichstage zu einer Anfrage geführt. Zu der Beantwortung derselben ging freilich der Regierungsvortreter, Unterstaatssecretär Bradric, nur mit großer Reserve vor, er behauptete, daß noch nicht genügendes Material zur Beurteilung der kriegerischen Vorgänge auf Samoa eingelaufen sei; immerhin versuchte er das brutale Auftreten der englischen und amerikanischen Befehlshaber in Apia möglichst zu beschönigen.

Die Engländer haben in Taipusu, dem Mittelpunkt des ihn seitens der chinesischen Regierung überlassenen Gebietes von Kaulung, ihre Flagge unter Ergebenheitskundgebungen der Bevölkerung gehißt. Vorher hatten freilich

die von Hongkong nach dem Gebiet von Kaulung abgegangenen englischen Truppen eine reguläre chinesische Streitmacht von 1000 Mann, welche die englische Besetzung verhindern wollte — vielleicht auf geheime Anweisung aus Peking hin — bei Taipusu zerprennen müssen. — Der Platz Tschau in Süd-Shantung wird noch von der dortigen beorderten deutschen Truppenabtheilung besetzt gehalten.

Der auf dem Weg nach Samoa befindliche deutsche Kreuzer „Kormoran“ war auf ein Riff vor der Insel Neu-Pommern aufgelaufen, doch ist er, ohne erheblichere Beschädigungen erlitten zu haben, wieder flott geworden. Der Kreuzer traf am 15. d. M. in Brisbane ein, von wo aus die Reise zunächst nach Sydney fortgesetzt werden sollte.

Die Amerikaner finden in der Bekämpfung der Philippiner nördlich von Manila erhebliche Schwierigkeiten; die amerikanischen Truppen haben deshalb einige der von ihnen in dieser Gegend besetzten Plätze wieder geräumt.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Vom 9. bis mit 15. April dieses Jahres passirten das Königl. Hauptzollamt Schandau 280 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 119 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 15. April dieses Jahres sind insgesammt 2461 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

Fortschritt ist in der Jetztzeit die Loosung auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, der menschlichen Thätigkeit, und das wahre Wort: „Wer nicht vorwärts strebt, der geht zurück“ hat selten in einer Zeit so viel Anwendung gefunden und dadurch so viele Male den Beweis seiner Wahrheit erbracht als wie in unseren Tagen. Vorwärts ist auch das Loosungswort einer alten guten Firma unserer Stadt, der Schiffbauanstalt des Herrn Schinke. Schon über 50 Jahre besteht diese Werkstätte, und ihr jetziger Inhaber, Herr Schinke, hat den Ruf seines Geschäftes immer weiter ausgedehnt, im ganzen Strombezirk der Elbe mit ihren Nebenflüssen und Kanälen kennt man ihn, und widerholt haben die Blätter berichtet, wie schnell und sicher er mit seinen Leuten gesunkene Rähne hebt oder auch einmal zur Abwechslung mit spielender Leichtigkeit und unglaublicher Schnelligkeit ausgegleiste, die tiefe Wöschung hinabgefahrene Wagen der elektrischen Bahn wieder in die Schienen heben läßt. Sogar im Ausland, in unserm Nachbarlande Böhmen hat man schon seine Hilfe angerufen, als es galt, einen bei Prag gesunkenen Dampfer wieder flott zu machen. Als er damals dort auf Befragen der Behörde an der Unglücksstelle seinen Plan, wie das gesunkene Fahrzeug zu heben sei, entwickelte, da wußten die l. l. Behörden sofort, daß sie einen Fachmann erster Klasse vor sich hatten und überließen ihm die Arbeiten, die dann schnell und sicher, wie immer, ausgeführt worden. Eine überaus große Zahl großer und kleiner Lastkähne sind schon auf Herrn Schinke's Werk entstanden und vom Stapel gelassen worden, aber der Stapellauf, der gestern, am 18. April, nachmittags gegen 2 Uhr von statten ging, war deshalb ein